

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commis
1 Mt. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 66.

Hirschberg, Sonnabend, den 19. März 1887.

8. Jahrg.

Strengere Regierungsmaßregeln für Elsaß-Lothringen

wurden am Dienstag im Elsaßer Landesausschusse vom Unterstaatssecretär von Buttkamer angekündigt. Die Veranlassung zu der bezüglichen Erklärung bot der Abgeordnete Winterer, welcher bei der Beratung des Landeshaushaltsetats tadelnd die von der Regierung ergriffenen und noch zu erwartenden Maßregeln besprach, wobei er im Namen sämtlicher Elsaß-Lothringischer Reichstagsabgeordneter erklärte, eine Beeinflussung der Wahlen von auswärts habe nicht stattgefunden.

Unterstaatssecretär von Buttkamer erwiderte, diese Debatte finde statt, ohne daß der politische Leiter der Regierung da wäre, doch solle die Rede Winterer's nicht ganz unbeantwortet bleiben. Die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßregeln entzögen sich der Kritik des Landesausschusses. Die Beamten seien Diener des Kaisers und nicht des Hauses und würden auch ferner von der Regierung unterstützt werden in ihrer Aufgabe, die Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland durchzuführen. Für die Äußerungen der Presse sei die Regierung nicht verantwortlich und die Vorschläge in der Presse seien für die Regierung nicht bindend. Nicht das Ergebnis des Wahlkampfes, sondern der Geist, in welchem derselbe geführt worden sei, veranlasse die Regierung zu Maßregeln. Diese würden nicht über das Maß dessen hinausgehen, was die Regierung dem Lande zum Schutze gegen rechtswidrige Agitationen schuldig zu sein glaube. Diese Maßregeln würden durchgeführt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie gefallen oder nicht. Die Regierung sei sich bewußt, daß der Augenblick eingetreten sei, wo Maßregeln strengerer Art, als sie selbst gewünscht, notwendig

seien. Gegen die Tendenz, den Frankfurter Frieden rückgängig zu machen, seien Maßregeln zu ergreifen, die geeignet wären, die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens im Sinne eines engeren Verschmelzens mit dem übrigen Deutschland zu fördern.

Bekanntlich ist vor Kurzem mehrseitig der Gedanke verteidigt worden, die Einheit Elsaß-Lothringens zu beseitigen, das Elsaß als Reichsland zu belassen und Lothringen der preussischen Rheinprovinz anzugliedern. Ob die Erklärung des Unterstaatssecretärs in diesem Sinne zu verstehen ist, wird sich bald herausstellen.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. Se. Maj. der Kaiser verließ am gestrigen Abend im Arbeitszimmer. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ Se. Majestät vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete darauf mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff und dem Chef des Militär-Cabinet's General v. Albedyll und empfing später den Fürsten Leopold Jucker-Babenhausen, welcher Tags zuvor aus Augsburg hier eingetroffen war. Zuvor hatte Se. Majestät der Kaiser persönliche Meldungen entgegengenommen.

—* Zu Kaiser Wilhelm's Geburtstag wird jedenfalls auch Papst Leo XIII. unter den Glückwünschenden nicht fehlen. Ein katholisches Pariser Blatt meldet, daß der Papst ein Handschreiben an den Kaiser gerichtet habe.

—* Der Andrang von Fremden anlässlich der bevorstehenden Geburtstagsfeierlichkeiten des Kaisers macht sich schon jetzt in den hiesigen Hotels und Gasthöfen in einer Weise geltend, welche annehmen läßt, daß noch zahlreiche Privatwohnungen erforderlich sein werden, um den an Berlin gestellten Ansprüchen zu

genügen. Die ersten Gasthöfe der Stadt sind von der Aristokratie des Landes nahezu völlig belegt, und auch in den übrigen Gasthöfen wurden schon ganze Zimmerreihen bestellt. Berlin dürfte schwerlich jemals einen derartigen Fremdenzufluß erlebt haben, wie er mit Bestimmtheit zum 22. März erwartet wird.

—* Herr Joh. Hoff, königlicher Commissions-Rath, Hoflieferant fast aller europäischen Höfe, Besitzer von circa 70 hohen Auszeichnungen u. c., Erfinder der allbekannten Malzpräparate, ist heute Nacht an Herzverfettung plötzlich gestorben. Der Entschlafene hat sich durch einen regen Wohlthätigkeitssinn vielfach verdient gemacht. Am bekanntesten ist er indessen geworden durch die umfassende Reklame für seine Malzpräparate.

—* In der am 14. Mai v. J. in Berlin abgehaltenen Versammlung von Berufsgenossenschafts-Vorsitzenden, in welcher 30 deutsche Berufsgenossenschaften vertreten waren, ist bekanntlich ein Ausschuß zu dem Zwecke gebildet worden, eine Organisation behufs Veranstaltung regelmäßiger Zusammenkünfte der Genossenschafts-Vorstände für die Beratung gemeinsamer Angelegenheiten in die Wege zu leiten. Dieser Ausschuß hat nun beschlossen, die Genossenschafts-Vorstände behufs Begründung eines Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften zu einer constituirenden Versammlung auf Montag, den 27. Juni d. J., nach Frankfurt am Main einzuladen. In derselben sollen zunächst die Statuten des geplanten Verbandes auf Grund eines bereits ausgearbeiteten Entwurfs beraten werden, doch dürften wohl auch noch andere gemeinsame Angelegenheiten zur Besprechung gelangen.

—* Die Affaire Bülow erhält, wie der Berliner Correspondent des „Frankfurter Journal“ von „völlig unanfechtbarer“ Seite erfährt, eine eigenthüm-

Der gerettete Gilla.

Erzählung von Gerhard von Amynor.
(Nach einer wahren Begebenheit.)

(Nachdruck verboten.)

Die Schneeflocken wirbelten so dicht und anhaltend hernieder, als wollten sie die Mutter Erde für ewige Zeiten in ein Leichentuch einhüllen. Trotzdem herrschte auf einem der größeren Bahnhöfe Berlins ein fröhliches Treiben; eine Schaar junger, rothwangiger, durchaus noch bartloser Leute in blauer, knapp sitzender Uniform drängte sich in verschiedene Wagenabtheilungen dritter Klasse und richtete sich unter Scherz und Gelächter zur zweiten weihnachtlichen Fahrt, so gut es gehen wollte, ein. Man sah ein Kistchen und Kistchen ward in den Rehen über den Holzstößen vorsichtig verpackt; galt es doch, diese oder jene selbst gefertigte Arbeit oder ein eben erst in einem der hauptsächlichsten Läden eingekauftes kleines Geschenk für Eltern oder Geschwister möglichst heil mit heimzubringen.

„Hurrah, Klaus! Hier ist noch Platz. Dein Bruder Wilfried kann mit herein. Vorwärts! vorwärts! der Zug geht gleich ab!“

So rief man zweien Brüdern zu, die, mit verschiedenen Gepäcksstücken belastet, am Zuge entlang gingen und in die Wagen spähten.

Die also Begrüßten machten Halt, überzeugten sich, daß noch zwei Plätze unbesetzt waren, und kletterten eilig in den Abtheil (so will man das Fremdwort „Coupe“ verdeutschten) hinein.

„Was hast Du denn da?“ fragte einer der Ca-

betten den älteren der beiden Brüder, der ein kleineres Holzstücken sehr behutsam im Neze unterbrachte.

„Ein paar Kleinigkeiten für meine Eltern,“ erwiderte ausweichend der Gefragte, indem er das Kistchen festlegte und schnell seine Helmschachtel darauf stellte. „Habt Ihr auch nur bis Nordhausen Billets erhalten?“ fuhr er, zu einem andern Gesprächsgegenstande übergehend, fort, fort.

„Ja wohl,“ tönte es im Chor. „Man soll telegraphirt haben, daß es vorerst nicht weiter geht wegen des kolossalen Schneetreibens. Das wird eine nette Fahrt werden.“

„Nun, hoffentlich finden wir die Bahn wieder frei,“ sagte Klaus.

„Das gebe Gott!“ fiel Wilfried, der jüngere Bruder, ein. „Es wäre hart, wenn wir von den paar Ferientagen noch einen mehr durch die Reise verlieren sollten. Da lautet es zum dritten Male! jetzt geht es los!“

Ein vielftimmiges Hurrah scholl aus den verschiedenen Wagen; die Docomotive hatte einen langtönenden Pfiff gethan, der Zug setzte sich in Bewegung.

Wer kennt nicht aus Erfahrung das Sehnen des jugendlichen Herzens nach den geheimnißvollen Freuden des Weihnachtsabends? Wer hat nicht selbst schon jenem unbeschreiblich feierlichen Momente ungeduldig entgegengeharrt, da die Kerzen der Tanne angezündet werden und der Schall der Tischglocke oder der Ruf des Vaters oder der Mutter die im Vorzimmer versammelte kleine Familien-Gemeinde zum Hereintreten einlädt? Wenn aber diesen altheidnisch-germanischen und erst seit einem

Jahrtausend christlich umgedeuteten Wonnen des heiligen Abends eine halbjährige Trennung vom Elternhause und der Aufenthalt in einer streng und militärisch geleiteten Erziehungsanstalt vorangegangen ist, dann flürmt des Sohnes Herz in doppelt kräftigen Schlägen der Erwartung gegen die Rippen, und selbst ein dampfbewegter Tages Schnellzug geht für die fiebernde Ungeduld des Reisenden noch zu langsam.

Der kurze Wintertag hatte sein Ende erreicht. Die Gasflammen erleuchteten die Wagenabtheilungen. Dicht drängten sich die Blondköpfe der Cadetten an den beschlagenen Fensterscheiben, um zu erkennen, wo man denn eigentlich sein möchte. Aber es war nicht viel zu sehen; grau in grau gemalt lag die nächtlich dämmernde Landschaft, die sich den Blicken der Spähenden gänzlich entzogen hätte, wenn sie nicht durch den Schnee einigermaßen erhellt worden wäre. Und immer noch schneite es; nein, es schneite nicht mehr, es schüttete Schnee; er fiel so dicht, daß die Räder der Maschine nur noch in verlangsamtem Maße sich fortbewegen konnten. Die Ungeduld der jungen Leute stieg auf's Höchste. „Wenn das so fortgeht, sind wir morgen früh noch lange nicht am Rhein!“ grüßte es von verschiedenen Plätzen her, „daß auch gerade heute so abscheuliches Wetter sein muß! Der Schnee konnte warten, bis wir zu Hause waren... dann wäre er uns schon willkommen gewesen!“

Stunde auf Stunde verging. Es wurde ziemlich still in den Wagen. Man sah ein ermüdetes Sohn des Mars lehnte seinen Kopf an den Arm oder auf die Schulter des Nachbarn und versank in süße Träume-

liche Wendung durch das Bekanntwerden folgender Thatsache. An dem Abend nämlich, an welchem Hans v. Bülow das berühmte Wort vom „Circus Hülßen“ ausgesprochen, hat er einen Brief an Herrn v. Hülßen gerichtet, welcher von Beleidigungen gegen den Kaiser, sowie gegen den General-Intendanten wimmeln soll. Unter Anderem war schon die bloße Ueberschrift eine gröbliche Insulte, denn sie lautete: „An den abzusenden General-Intendanten!“ Herr von Hülßen empfand zu gentlemanlike, um von diesem Briefe dem Kaiser Kenntniß zu geben; er begnügte sich vielmehr damit, denselben dem geheimen Archiv des Hoftheaters einzuverleiben. Hier fand ihn nun sein Nachfolger und hielt es für seine Pflicht, dem Kaiser das Schriftstück vorzulegen und gleichzeitig zu bitten, daß dem Urheber desselben, welcher sich in derart maßlosen Schmähungen des Kaisers und seines Instituts erging, den ferneren Zutritt zu demselben unmöglich zu machen. Die Erlaubniß dazu wurde dem Grafen v. Hochberg von Sr. Majestät erteilt und führte zu den bereits bekannten Maßnahmen, die nun wohl eine andere Beurtheilung erfahren müssen, wenn sich diese Angaben bestätigen. Der Widerspruch, der sich bisher dagegen erhoben hat, scheint bislang ein ziemlich haltloser zu sein. Sind die obigen Mittheilungen wirklich thatsächliche, dann freilich würde ein ferneres öffentliches Auftreten des Herrn v. Bülow seitens des Publikums überhaupt nicht mehr zu dulden sein. Wer die geheiligte Person unseres Kaisers anzutasten sich nicht entblödet — und sei es auch nur im Künstlergrößenwahn — hat sich in der deutschen Gesellschaft ein für allemal unmöglich gemacht.

—* Nach verschiedenen Zeitungen hatte kürzlich eine Konferenz von Inhabern mehrerer Privat-Briefbeförderung-Anstalten stattgefunden, in welcher u. a. eine gegenseitige Briefbeförderung, also eine Beförderung verschlossener Briefe zwischen verschiedenen Postorten beschlossen wurde. Die Postverwaltung erachtet nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein solches Verfahren für gesetzwidrig und wird eintretenden Falles gegen die Beförderer und Versender das Strafverfahren wegen Posthinterziehung einklagen.

—* Der Sturm am Sonnabend und Sonntag ist auch an der pommerschen Küste mit großer Heftigkeit aufgetreten. Er kam aus den gefährlichsten und seit der großen Sturmfluth des Jahres 1872 am meisten gefährdeten Richtung — aus Nordosten. Die Wellen der Ostsee erhoben sich bald um 1,20 Meter über ihren gewöhnlichen Stand. In dem Stralsunder Hafen haben, wie die „Strals. Ztg.“ berichtet, drei große Seeschiffe größeren Schaden erlitten. An der Nordseite waren Hertha- und Fährdampferbrücke stark beschädigt, weiterhin das Bollwerk vielfach unterspült und eingestürzt, sowie durch die daranliegenden Schiffe ramponirt. — In Kolberg hat der Sturm im Hafen großes Unheil angerichtet. Die Persante stieg bis über die Ufer und an niedrigen Stellen drang das Wasser in die Gebäude. Der Schaden, welcher an den Schiffen angerichtet ist, wird auf 8—10000 Mk. geschätzt. Der Schneefall war so stark, daß der Schnee stellenweise

drei bis vier Fuß hoch liegt. Mehrere Einwohner Kolbergs haben während des Unwetters Stundenlang im Freien zugebracht, weil sie fürchteten, die Häuser würden einstürzen. Die Heftigkeit des Sturmes übertrifft noch die vom Jahre 1874. — In Swinemünde trat in den Abendstunden ein heftiger Nordost mit starkem Schneetreiben auf, welcher von Stunde zu Stunde an Gewalt zunahm und furchtbare Verheerungen in der Plantage anrichtete. Besonders im benachbarten Seebad Ahlbeck hat der Sturm furchtlich gehaust; hier ist fast kein Haus, welches nicht mehr oder minder beschädigt worden ist. In den Neubauten ist fast kein Fenster ganz geblieben. Am Strande zu Swinemünde sah es furchtlich aus. Die Bogen stiegen in tosender Brandung und brachen sich mannshoch weit über den sonst passbaren Strandweg. — Aus Rostock wird Ähnliches gemeldet. — Eine Nachricht aus Warnemünde besagt: Die Wassermassen wurden am Sonnabend Nachmittag derartig auf unsere Küste getrieben, daß bald die Moolen überfluthet waren. — In Pillau verwandelte ein furchtbarer Schneesturm am 13. des Morgens das Fahrgeleise der Ostpreussischen Südbahn bis Fischhausen in einen großen Schneedamm. Die Strecke konnte von den fälligen Zügen nicht befahren werden. Die durch Hunderte von Arbeitern sofort in Angriff genommene Säuberung der Bahnstrecke hatte nur einen sehr geringen Erfolg, denn in ganz kurzer Zeit waren die freigelegten Stellen von neuen Schneemassen verschüttet. Nicht weniger sollen Danzig und Greifswald heimgesucht worden sein. Ungeheure Schneemassen sind außerhalb Deutschlands in den österreichischen, den Schweizer Alpen und in England, besonders in London, das noch dazu in pechschwarzen Nebel gehüllt ist, gefallen. — In der Hafenstadt Fiume an der Adria, wo ein Schneefall zu den Seltenheiten gehört und wo in anderen Jahren die Gegend bereits im buntesten Frühlingschmucke prangt, liegt gleichfalls seit Montag der Schnee fußhoch.

—* Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend einige auf die Marine bezügliche Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen unverändert in dritter Lesung ohne Debatte und verwies sodann den Gesetzentwurf betreffend den Servistarif und die Klassen-eintheilung der Orte an die Budget-Commission, während die Gesetzentwürfe betreffend die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Seeschiffahrt betheiligter Personen, sowie betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Arbeiter an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen wurden. Bezüglich der ersagten Vorlage hatte Abgeordneter Freiherr v. Maltzahn-Gültz (deutsch-conservativ) der sympathischen Stellung seiner Partei Ausdruck gegeben, während bei der Beratung der zweiten Vorlage Staatssecretär v. Bötticher Gelegenheit nahm, die nöthigende und negrende Haltung des Fortschritts von neuem in das rechte Licht zu setzen. — Die nächste Sitzung behufs Beratung kleinerer Vorlagen findet Freitag 1 Uhr statt.

—* Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Plenarsitzung u. A. in dritter Beratung die Gesetzentwürfe, betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahnlinien für Rechnung des Staates und sonstige Bauausführungen auf den Staatseisenbahnen, sowie betreffend Veränderungen in der Staatseisenbahn-Verwaltung, und gleichfalls in dritter Beratung den Gesetzentwurf betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat, ohne nennenswerthe Debatte unverändert an, während einige andere Gesetzentwürfe theils durch Ueberweisung an eine Commission, theils durch debattelose Genehmigung erledigt wurden.

Aus dem Reichslande, 14. März. Zur Abhaltung eines Kaiser-Commerces hat man in Saargemünd den Saal des Stadthauses in Aussicht genommen; ob die Feier in demselben aber wirklich stattfinden kann, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Die Stadtverwaltung hat nämlich an die Erlaubniß zur Benutzung des Saales die Bedingung geknüpft, daß während des Commerces in demselben weder geraucht, noch getrunken werden dürfe. (!)

Köln, 15. März. Ein hiesiger Agent ist vor einigen Tagen verhaftet worden, weil er in einem „in der Luft schwebenden“ Militärbefreiungsprozeß eine bedenkliche Rolle spielen soll. Frau Fama sagte es dem Manne merkwürdigerweise schon seit Jahren nach, daß er diesem eigenartigen „Berufe“ obliege, aber die Beweise scheinen doch erst in letzter Zeit erbracht zu sein.

Frankreich.

Paris, 17. März. Graf Münster hat seine Einladungen zu einer großen Gala-Soirée ergehen lassen, welche am 21. März zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm stattfinden wird. Die ganze officielle Welt, die vornehme Pariser Gesellschaft und sämtliche hervorragende Mitglieder der deutschen Colonie sind dazu geladen worden. Der Geburtstag des Kaisers selbst wird am 22. März von der deutschen Colonie mit einem Festbankett in den Sälen des Hotel Continental gefeiert werden.

Die Armeecommission hat den von ihrem Präsidenten de Naby abgefaßten Brief an den General Boulanger gut geheißen, worin dem Letzteren erklärt wird, daß die Commission trotz der Einwendungen des Ministers ihre Beschlüsse aufrecht erhalte, sowie bedauere, daß der Minister dadurch zu abfälligen Erwägungen veranlaßt worden sei. Der Brief erregt großes Aufsehen. Die meisten Journale betrachten diesen Briefwechsel als den Beginn einer ersten Krise. Die gesammte radicale Presse nimmt auch heute für General Boulanger Partei. Boulanger richtete darauf an den Präsidenten der Armeecommission ein neues Schreiben, worin er seine Achtung vor den Mitgliedern der nationalen Vertretung und sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Commission seine Absichten habe mißverstehen können, er sei einzig und allein bestrebt, die demokratischen Gesinnungen der Commission zu unterstützen und hoffe, das Schreiben werde jedes Mißverständnis beseitigen.

Geschichtliche Erinnerungen.

19. März 1429 Johannes Nepomuk heilig gesprochen. — 1813 Livingstone geb. — 1871 Haidinger, Geologe, †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. März.

* In einem Rechtsstreite von Staatsbeamten gegen eine Gemeindebehörde hat das Ober-Verwaltungsgericht Betreffs der Höhe der Gemeinde-Abgaben erkannt, daß, nach dem Sinne und der Bedeutung des § 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1822, bei Veran-

reien; man hörte vereinzelt, regelmäßiges Schnarchen, und draußen stöhnte und ächzte die Maschine den Grund, daß zu diesen zarten Schlummermelodien.

„Alle Teufel! wir sitzen fest!“ rief ein Cadett, der aus seinem weihnachtlichen Traume aufgeweckt war und, durch die Fensterscheibe blickend, gewahr wurde, daß der Zug still stand.

In allen Wagenabtheilungen flogen die beweglichen Scheiben nieder. Zahllose Köpfe guckten heraus. „Wo sind wir? Warum fahren wir nicht mehr? Was giebt es denn?“ Also fragte man laut durcheinander.

„Meine Herrschaften! Wir können nicht mehr weiter,“ meldete ein am Zuge entlang durch den knietiefen Schnee wandernder Beamter. „Wir sind knapp fünf Minuten vom Bahnhof Mansfeld entfernt. Wer auszu steigen wünscht, mag dahin gehen; die Herrschaften können auch sitzen bleiben, ganz nach Belieben.“ Der scharfe Wind verschlang die weiteren Worte.

„Donnerwetter! solch' ein Pech!“ rief ein Cadett, „wenn uns das wenigstens auf der Rückreise passiert wäre! dann hätten wir einen Tag länger Ferien gehabt. Aber so...?“

Klaus war ebenfalls munter geworden. Verdrrießlich kletterte er aus dem Wagen.

„Wilfried, Du bleibst sitzen!“ mahnte er besorgt seinen jüngeren Bruder, „ich will nur recognosciren.“

Die militärische „Recognoscirung“ hatte bald ihr Ende erreicht. Der Zug lag in einer riesigen Schneewehe festgewühlt. Klaus stapfte ein paar Schritte durch das locher aufgeschichtete Element und merkte, daß, wenn er den Bahnhof erreichen wollte, er die Troden-

heit seines ganzen Anzuges daran setzen mußte. Er kehrte wieder um, kletterte in seinen Wagen zurück und stampfte und trampelte den hastenden Schnee von seinen Stiefeln.

„Rein Gedanke daran, durchzukommen!“ berichtete er den Kameraden, „man fällt bis unter die Achseln in den Schnee; wir müssen hier drinnen das Weitere abwarten.“

So geschah es denn auch. Zwar stiegen noch viele andere Unternehmungslustige aus, die persönlich die Möglichkeit des Entkommens prüfen wollten, aber bald kehrte Einer nach dem Andern enttäuscht zurück; man hatte sich nur nasse Füße geholt und die Entdeckung gemacht, daß der Zug auch nicht mehr rückwärts fahren konnte, er lag vollständig eingeschnitten, und immer stöberten die Floden lustig weiter und ließen die hemmende Schneeschicht von Minute zu Minute höher wachsen.

Die Cadetten holten hervor, was sie etwa noch an Provorräthen bei sich führten; es war nicht mehr viel, denn die jugendlichen, sich einer normalsten Verdauungskraft erfreuenden Wagen hatten schon unterwegs tüchtig aufgeräumt; das Wenige aber wurde brüderlich vertheilt; man speiste zur Nacht, zog dann die Füße auf die Sitze (denn die Wagen waren ungeheizt, da die Erneuerung der Kohlenkästen nicht mehr stattfinden konnte), und bald lag das halbe Hundert Cadetten in den verschiedenen Wagenabtheilungen zu den gewagtesten Gruppen zusammengeballt und versuchte im Schlafe die grausame Vereitelung froher Hoffnungen zu vergessen.

Der Schnee drang selbst durch die Ritzen der Wagen, und die Schläfer, die auf der Windseite den Fenstern zunächst hockten, wurden allmählich mit einem feinen weißen Anflug überhaucht; aber der Schlummer der Jugend ist ein ausgiebiger, und die Träumenden merkten nichts von dem Signalstreifen und Pin- und Herlaufen der Zugbeamten draußen, die endlich in nachtschlafender Zeit eine Arbeitercolonne mobil gemacht und herangeführt hatten, um den eingeschnittenen Zug auszugraben.

Es mochte 6 Uhr Morgens am 22. December sein, als es den Anschein gewann, als ob man das Schienengeleis einigermaßen freibekommen würde; aber während man zur Reinigung einer neuen Stelle vorschritt, wurde die eben verlassene schon wieder zugeweht, und endlich überzeugte man sich, daß auch heute am Mittwoch an eine Fortsetzung der Fahrt noch nicht zu denken war.

Mit steifen Gliedern, hungernd und frierend, verließen die jungen Leute ihre Marterkammern und traten den Marsch nach dem nahen Bahnhof an. Schlimmer konnte es kaum noch werden, und sie wollten lieber der Feuchtigkeit der Füße trohen, als die Qualen des Hungers, des Frostes und der Uebermüdung länger ertragen. Klaus nahm sein Holzkästchen vorsichtig aus dem Neze, barg es unter seinem Mantel, reichte seinem Bruder Wilfried den freien Arm und schlug sich mit seinem Gefährten und Schutzbefohlenen tapfer bis zum Bahnhofe Mansfeld durch.

(Fortsetzung folgt.)

lagung der Beamten zur Gemeindesteuer die eine Hälfte des Amtseinkommens frei zu lassen, die andere dagegen wie die jedes andern Bürgers zu besteuern ist. Der angezogene § 2 sagt nämlich, daß das Amtseinkommen, „weil es einerseits seinem ganzen Dasein nach von dem Leben, der Gesundheit und anderen zufälligen Verhältnissen der Person abhängig und andererseits seinem ganzen Betrage nach bestimmt ist und dadurch auf der einen Seite gegen Grund- und Capital-Einkommen, auf der anderen gegen Gewerbs-Einkommen im Nachtheil steht,“ immer nur mit der Hälfte des Betrags zur Veranlagung gebracht werden darf. Es wäre gewiß billig, bei Privatbeamten dieselbe Rücksicht walten zu lassen.

* Seitens des 19. Infanterie-Regiments, wird zur Formirung der neuen Bataillone eine Compagnie Mannschaften abgegeben. Wie wir hören, ist dazu die 8. Compagnie, also eine Compagnie des in Jauer garnisonirenden Bataillons, bestimmt worden.

* Bei der gestrigen dritten Berathung der Secundärbahnvorlage im Abgeordnetenhaus erklärte Minister Maybach, schon in früheren Jahren habe die Staatsregierung die Absicht gehabt, eine Bahn von Hirschberg nach Petersdorf zu bauen und deshalb dem Hause eine Vorlage zu machen. Damals sind die Bestrebungen der Regierung auf Widerstand gestoßen und gescheitert. In neuerer Zeit habe sich die Sache jedoch geändert, der Widerstand habe sich beiseite gelassen und die Staatsregierung habe schon im Laufe dieses Sommers Anordnungen getroffen, daß Vorarbeiten auf Staatskosten für eine solche Eisenbahn gemacht werden. Dieses möge dem hohen Hause als Beweis dienen, daß die Regierung die Sache längst in's Auge gefaßt habe und bestrebt sei, den Wünschen und Bedürfnissen entgegenzukommen, soweit die Verhältnisse es irgend gestatten. Diese Erklärung wird nicht verfehlen, bei allen Bewohnern des Bodenthales die lebhafteste Freude hervorzurufen.

* Eine Modereform vollzieht sich nach übereinstimmenden Berichten aus Wien, London, Paris und anderen Orten gegenwärtig auf dem Gebiete der Herrenmode. Der Modecultus der Hugenöpftheit und der „fürchterlichen Enge“ bei 20 Grad Reaumur und darüber, ist vorbei: Offene Westen, offene Röcke, weite Beinkleider, so verlangt es der neue Geschmack. Die bisherige Moderechtung hat die weiße Wäsche, speciell das Oberhemd, nicht nur unsichtbar gemacht, sondern auch Vielen unnötig erscheinen lassen. Jetzt soll das weiße Hemd wieder zur Herrschaft gelangen.

* Welche Umsätze in Kaiserbüsten im Monat Februar und März erzielt worden sind, geht daraus hervor, daß, wie ein Berliner Blatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, von einer einzigen Berliner Gypsfigurenfabrik nicht weniger als 450 000 Kaiserbüsten gefertigt und abgesetzt worden sind, wovon größere Sendungen in's Ausland gingen.

* Als gefunden sind im Polizei-Bureau eine braune Cigarrentasche, ein Paar Kinderhandschuhe, ein Wagenrad und ein Notizbuch, als verloren ein Epitaphsteiner und ein Kinderhemd angemeldet worden.

* Im Schuljahre 1885/86 kamen im Regierungsbezirk Breslau 112 evangelische und 59 katholische Lehrerstellen, 5 evang. und 2 kath. Lehrerinnenstellen und 61 evang. und 39 kath. Adjuvantstellen, also im Ganzen 178 evang. und 100 kath. Stellen zur Erledigung. Die letztere trat ein durch Versekung bei 87 evang. und 41 kath., durch Emeritierung bei 4 evang. und 5 kath., durch Tod bei 11 evang. und 9 kath.,

durch unfreiwillige Entlassung bei 5 evang. und 3 kath. und durch Eintritt in einen anderen Lebensberuf bei 5 evang. und 1 kath. Lehrerstelle. Von den Lehrerinnen wurden 2 evang. und 1 kath. versezt, 3 evang. traten in einen anderen Lebensberuf über, 1 kath. starb. Von den Adjuvantstellen wurden 55 evang. und 33 kath. durch Versekung, je zwei durch unfreiwillige Entlassung, 4 evang. und 3 kath. durch Eintritt in einen anderen Lebensberuf, 1 kath. durch Tod erledigt. Wieder besetzt wurden 131 evang. und 69 kath. Lehrstellen, 4 evang. und 1 kath. Lehrerinnenstelle und 19 evang. und 20 kath. Adjuvantstellen, im Ganzen also 154 evang. und 90 kath. Stellen.

* Am Schlusse des Jahres 1886 waren im Regierungsbezirk Breslau 4 öffentliche höhere Mädchenschulen mit 35 Klassen und 65 Lehrkräften, unter welchen letzteren 23 Lehrer, 13 Hilfslehrer, 29 Lehrerinnen vorhanden. Besuch wurden dieselben von 664 evang., 84 kath., 334 jüdischen und 5 dissidentischen, im Ganzen von 1087 Schülerinnen. Diesen gegenüber standen 38 private höhere Mädchenschulen mit 191 Lehrern und 256 Lehrerinnen, also im Ganzen 447 Lehrkräften und einem Besuch von 3923 Schülerinnen, unter welchen 2079 evang., 987 kath., 851 jüdische und 16 dissidentische.

□ Goldberg, 17. März. Der Entwurf des Stadthaushalts-Stats pro 1886/87 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 151 530 Mark. Der Revenüen-Ueberschuß des Hauptwalbes beträgt 14 200 Mark; der des Hegewalbes 615 Mk. An Communalsteuern sind 399.0 Mark anzubringen. Das Vermögen des Hospitals beträgt zur Zeit 100 346,47 Mark. Das Kammervermögen befreit sich incl. der Stiftungen und Legate auf 159 898,08 Mark. — Anlässlich der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers hält der hiesige Turnverein im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ einen Commerc ab.

Modersdorf, 15. März. Als vorige Woche der hiesige Gutsbesitzer Herr Quegwer auf seinem Gute einige Bäume roden ließ fand sich in einem Hohlwege unter der Wurzel einer Eiche ein zweischneidiges Ritterschwert. Dasselbe ist stark verrostet, sonst aber bis auf die Holztheile des Griffes vollkommen gut erhalten, und dürfte der Klinge und dem Korbe nach dem 16. Jahrhundert entstammen.

Guhrau, 15. März. In Tschistey, Kr. Guhrau, war im vorigen Herbst ein Storch von der Reise nach dem Süden zurückgeblieben. Als die Herbsttage mit empfindlicher Kälte kamen, wurde Gevatter Langbein zutraulicher und kam als Gast auf den Schäferhof, mischte sich unter die Schafe und ließ sich mit diesen in den Stall treiben, wo er ein behagliches Nachtquartier fand. Sonst that er gegen Jedermann wenig schon und ließ sich gerne füttern; sein Lieblingsgericht waren gekochte Kartoffeln. In dieser Weise hat der Storch den strengen Winter durchlebt, befindet sich heute wohl und munter und wird in nächster Zeit seine lieben Angehörigen wiedersehen.

Breslau, 17. März. Heute Nachmittag hat sich in der Medicinal-Drogenhandlung von Carl Marusche (Albrechtsstraße 49) ein Brandunglück zugetragen, das um so beklagenswerther ist, als demselben ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Als nämlich in dem im Erdgeschoß gelegenen Verkaufsraume der genannten Drogenhandlung Schwefelsäther abgefüllt wurde, kamen die Dämpfe desselben mit einer brennenden Petroleum-Hängelampe in Berührung, wodurch dieselben entzündet wurden und eine Explosion herbeiführten. Die in dem Raume befindlichen Personen flüchteten sofort in's Freie, nur der Volontair Löwenberg und der Haushälter Gottlieb Rendzia konnten, durch die Flammen geblendet, den Ausweg nicht finden.

Löwenberg kroch unter den Ladentisch und fand dort seinen Tod durch Erstickung. Rendzia wurde später von der Feuerwehr lebend, aber mit bedeutenden Brandwunden bedeckt, unter dem Schutt hervorgezogen. Er wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital übergeführt. Drei andere Angestellte erlitten leichtere Brandwunden. In Folge der Explosion entwickelten sich bedeutende Rauchwolken, welche in dem äußerst engen Hofraum in die Höhe stiegen und über das Dach sich nach der Albrechtsstraße senkten. In Folge dessen glaubte man allgemein, daß es sich um einen Dachstuhlbrand handelte. Da Hochfeuer gemeldet war, so rückten außer der Hauptfeuerwache auch sämtliche Thormachen nach der Brandstelle ab. Nach Verlauf von ca. 15 Minuten war das Feuer gelöscht. Die Leiche des verunglückten jungen Mannes ist nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder gebracht worden.

Glogau, 15. März. Der Einwohner Gottlob Kosak aus Willau, ein schon bejahrter Mann, wurde gestern in bewußtlosem Zustande auf der Klautsch-Wilkauer Grenze aufgefunden. In die Wohnung seines Sohnes gebracht, verstarb er nach Verlauf weniger Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der so plötzlich Verstorbene trug eine Baarschaft von 3 Mk. 30 Pf. bei sich, welche nicht mehr vorgefunden wurde, auch bemerkte man an seinem Gesichte eine Verletzung. Die eingeleitete Untersuchung dürfte wohl Licht in die Angelegenheit bringen.

Oberglogau, 15. März. Herr Bürgermeister Engel wird nach zwanzigjähriger rastloser Thätigkeit für das Wohl der Commune am 1. April d. J. sein Amt niederlegen. Die Bürgerschaft wünscht dem achtzigjährigen Greise einen ruhigen und angenehmen Lebensabend.

Rönigshütte, 15. März. Der Fusell Kürzsch Nachmittags passirte ein etwa 13jähriges Burschen total betrunken die Deuthener Straße, während eine johlende Schaar der übermüthigen Waffenzugend hinterdrein folgte. — Dieser Tage machte ein berauschter Ehemann Anstalten, seiner Frau einen Fuß abzuschneiden. Nur eilige Flucht zu ihren Verwandten rettete der erschreckten Ehegattin ihr bedrohtes Bein.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 36,00, pro April-Mai 36,70, pro Juli-August 38,50. — Roggen pro April-Mai 124,00, Mai-Juni 127,00, Juni-Juli 129,50 — Rüböl loco pro März 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zint: Umsatzlos.

Breslau, 17. März. (Course.) Ungarische Goldrente 80 $\frac{3}{4}$ —1 $\frac{1}{4}$ bez., Ungarische Papierrrente 71 bez., Russische 1880er Anleihe 80 $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Russische 1884er Anleihe 94 $\frac{1}{2}$ bis 94 $\frac{3}{4}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 469 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 76 $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Russische Noten 182—1 $\frac{1}{4}$ bez., Türken 13 $\frac{1}{4}$ bez., Egypter 79 $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 56 $\frac{1}{4}$ bez., Donnersmarchhütte 39 $\frac{1}{4}$ bez. u. Bd., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 47 $\frac{1}{2}$ —7 bez. u. Bd., Fünfsproc. amortisable Rumänen (nachbörstlich) 93,30 per Cassa bez.

Bermischtes.

— Contradictio in adjecto. Wer ist denn dieser Herr, der sich erlaubt, hier im Geschäft so zu schreien? — Ist, das ist der stille Theilnehmer der Firma.

— Unerwünschter Fleiß. Den! Dir nur Mamen, was ich Dir für eine große Arbeit abgenommen hab! Ich hab' von Deinem Abreisfkalender fast schon den nächsten halben Monat abgerissen!

— Uebertriebene Besorgniß. Besuch: „Sie haben bloß zwei Töchter.“ Herr Müller (seufzend) „Ach ja, mein Name muß leider aussterben!“

Holz = Auction.

Freitag den 25. März cr., sollen in der Bräuerei zu Buchwald aus dem Dominalforst daselbst und den Forstorten Haide, Aspengrund, Hopfenberg, Galgenberg, Birckberg, bei der Abrei und Wolfsteich von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an nachbenannte Brennholz als:

8 Rmtr. Erlen- und Linden-Scheitholz,
59 = Nadelholz-Scheite und -Knüppel,
1020 Gebund hartes Reisig,
2880 = Nadelholz-Streisig,
1050 Gebund Nadelholz-Durchforstreisig,
ferner von Mittags 1 Uhr an nachbenannte Kuchholz als:
5 Stück Eichen-Nugenden,
2 = Birken- dto.
8 = Erlen- dto.
11 = Linden- dto.
30 = Nadelholz-Klöger,
474 = dto. = Stämme (Fichte, Tanne, Kiefer u. Lärche),
330 = dto. = Stangen,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Förster. Knippel.

Am 1. April eröffne ich hier, Wilhelmstraße 14, eine Privat = Fortbildungs = Lehranstalt für Frauen und Töchter.

Der Lehrplan umfaßt:

- 1) Kunstgewerbliches Zeichnen.
- 2) Blumenmalerei in Porzellan, Aquarell, Gouache und Holmalerei.
- 3) Kunsthandarbeitschule: Unterweisung in allen feinen und modernen Handarbeiten, wie Klappeln, Platt- und Flachstickerei, Nadelmalerei, altschöne Leinwandstickerei, Applikation, Goldstickerei, Broderie d'Espagne, Points, Knüpfarbeiten, Arabische und Janinaatich u. s. w.
- 4) Nähchule für Hand- und Maschinennäherei, Weißsticken, Kunststopfen und Ausbessern.
- 5) Wäsche- und Kleiderzuschneiden.

Eintritt in die verschiedenen Kurse allmonatlich. Ich bin bereit, in meiner Wohnung, Wilhelmstraße 3, Anmeldungen entgegen zu nehmen und nähere Auskunft zu erteilen.

Margarethe Klose,
staatlich geprüfte Zeichnen- und Handarbeitslehrerin.

Am 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden zu einem besseren Leben 825

der Majoratsherr auf Hohenliebenthal, Herr Alfred von Küster,

welcher als langjähriges Mitglied des Kreis-Synodal-Vorstandes mit vieler Liebe, seltener Treue, großer Opferwilligkeit und in reichem Segen gewirkt hat.

Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben.

Seitendorf, den 17. März 1887.

**Die Kreis-Synode Schönan.
Lochmann.**

Dem Herrn über Tod und Leben hat es nach seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, unsern lieben, hochverehrten Prinzipal, den

Herrn Majoratsherrn

von Küster-Hohenliebenthal

im kräftigen Lebensalter am 14. d. Mts. durch einen sanften Tod aus diesem zeitlichen Leben abzurufen. 818

Diesen Verlust werden viele Arme und Nothleidende mit uns sehr tief betrauern. Der treue Gott vergelte es dem theuren Dahingegangenen in der Ewigkeit!

Sein Andenken bleibt in dankbarer, unauslöschlicher Erinnerung

der Familie

des herrschaftl. Revierförsters Schulz.

Hohenliebenthal, den 17. März 1887.

Bekanntmachung.

Wir richten an die Einwohnerschaft von Hirschberg die freundliche Bitte, ihre Häuser am bevorstehenden Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs mit Flaggen zu schmücken und des Abends zu illuminiren. 833

Hirschberg i. Schl., den 18. März 1887.

**Der Magistrat.
Bassenge.**

Fußbekleidung

für **Confirmanden** empfiehlt besonders billig, z. B. **Mädchen-Lederstiefel** mit Zug Mt. 4,50, ganz groß Mt. 5,50, elegant von Mt. 6 an. **Zeugstiefel** spottbillig, in großartiger Auswahl in der **Schuhwaarenfabrik** von 829

J. A. Wendlandt, Langstr. 2.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Sonntag Lätare, 20. März, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, am Mittwoch, 23. März, Morgens um 9 Uhr (Bastionsgottesdienst) predigt Herr Pastor Schenk. 830

Zur Vorfeier des 90. Geburtstages

Er. Majestät unseres allverehrten **Königs und Kaisers Wilhelm I.**

erlaube ich mir zu

Sonntag den 20., Abends 8 Uhr,

zu einem

Souper

à Couvert 1,50 Mt. hierdurch ganz ergebenst einzuladen. 828

R. Demnitz.

Ziegelstr. 6 ist vom 1. April

eine Wohnung

zu vermieten. Näh. b. **W. Blumenstock, Markt.** 824

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.

Sonntag den 20. März, Abends 8 Uhr, in der

Kaisersalle:

Vorfeier des 90. Geburtstages

Er. Majestät des Kaisers

mit Deklamationen, Gesangs- und theatralischen Vorstellungen: **Der Nachposten.** Scenen aus **Wilhelm Tell: Rudenz** und **Attinghausen.** **Das Fest des Kaisers.** Musik von der **Gras'schen Kapelle.** Zum Schluß: **Lebendes Bild, König Wilhelm und Napoleon bei Sedan.** Programme, an der Kasse oder im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler **Springer** zu haben, gelten als Billets. Preis der Programme für Mitglieder 20 Pf. (Familie frei); für Gäste 30 Pf. (2 Damen frei). — Die 3 Kaiserlieder an der Kasse 5 Pf.

Eine Wirthschaft

im **Böwenberger Kreise** von schönster Lage, 21 Morgen Acker und Wiese in angenehmem Bauzustande, ist veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näheres in der Expedition. 747

Meteorologisches.

18. März, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 724 1/2 m/m (gestern 722). Luftwärme — 4 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur — 7° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Möbel-Plüsch

in oliv, Kupfer, pfaublau, bordeaux, braun, ponceau, grün etc.,

Meter schon von 3 Mark 50 Pfg.

an beginnend, sowie großartige Auswahl in

Fantasiestoffen,
Ripse, Damaste in allen Preislagen.

Gardinen,

meterweise und abgepaßte Fenster, in crème und weiß,

Meter schon von 38 Pfg.

bis zu den feinsten Qualitäten. Elsfasser bedruckte Stoffe, auch doppelseitig bedruckt, für Portièren geeignet, und besondere Neuheiten in **Cattun- und Coeper-Gardinen**, in orientalischem Geschmack.

Salon-Teppiche

in Größen: 138 x 200, 174 x 235 und 200 x 295 cm., sowie Bett- und Pult-Vorlagen jeden Genres, in sehr reicher Auswahl! 827

Fischdecken

in allen Neuheiten und jeder Preislage.

Die große Auswahl in sämtlichen Artikeln und der äußerst bescheidene Nutzen ermöglichen es mir, die größten Vortheile beim Einkauf zu bieten, wie es von keiner Seite her geboten werden dürfte.

Carl Henning.

Fahnenstoffe, schwarz-weiß und schwarz-weiß-roth, 113 cm. breit, ohne Naht, Mtr. 90 Pfg., empfehlen

Adolf Staackel & Co.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 20. bis 26. März. Am Sonntage Lätare Hauptpredigt: Herr Pastor Niebuhr — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Kollekte für Theologie-Studierende.) — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. Sonntag Nachmittags 3 Uhr Prüfung und Sonntags früh 8 Uhr Communion und Abendmahlfeier der Confirmanden des Gymnasiums, Herr Pastor Lauterbach. — Dienstag früh 10 Uhr zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, Festgottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 8 Uhr Hochgottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Sonntags Abend Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Schenk.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg.** **Continentalmarken,** 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Sprechstunde

für unbemittelte **Augenkrante** jeden **Montag u. Donnerstag 3 Uhr.** 831
Dr. Fliegel.

Täglich

frisch gebrannten Kalk offerirt billigt 820

Kalkbrennerei Tschischdorf.
Emil Zahn.

Stadttheater in Hirschberg.

833 Sonnabend den 19. März:

Zum Benefiz
des Herrn Herrmann:

Die weiße Dame.

Warnung.

In neuerer Zeit werden nicht nur die Etiquetten, sondern auch die Verschluss-Stempel der Packete unseres Gesundheitskaffees nachgeahmt. Um ein geschätztes Publikum vor Schaden zu bewahren, machen wir deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam, daß **jedes Paket** unseres preisgekrönten echten Gesundheitskaffees **die fünf Preismedaillen auf dem Etiquett** tragen und mit **nachfolgenden Verschlussstempeln** versehen sein muß. 678

Wer nicht getäuscht sein will,
achte genau auf
Etiquett und Stempel!



Wer nicht getäuscht sein will,
achte genau auf
Etiquett und Stempel!

Allen Gesundheitsämtern und allen Hausfrauen unterbreiten wir hiermit unseren echten Gesundheitskaffee zur fortgesetzten Prüfung. Der vielen Nachahmungen wegen verlange man in den Kaufläden unseren echten Gesundheitskaffee; derselbe ist nicht theurer als der nachgeahmte.

Nordhausen a. Harz.

Krause & Co.